

## Hofmannsthal, Hugo von: Es regnet seit fünf Tagen und fünf Nächten (1892)

1 Es regnet seit fünf Tagen und fünf Nächten.  
2 Der wilde Wind ist wach auf allen Wegen  
3 Die ganze Nacht. Die blassen Blätter zittern,  
4 Dann fallen kalte Tropfen; kaltes Rieseln  
5 Ist Tag und Nacht an allen Fenstern, Gurgeln  
6 Und Plätschern in der Rinne und am ärgsten  
7 Das Rauschen nachts im angeschwoll'nen Mühlbach.  
8 Wir können nicht mehr lesen in den Zimmern,  
9 Wir müssen immer horchen auf das Rauschen  
10 Der angeschwoll'nen Bäche. Und es dämmert  
11 Unendlich lang. Dann wirds auch immer kälter.  
12 Die Knechte sagen, daß es sicher schneit  
13 Auf allen Bergen und auch bald herunten;  
14 Doch sieht man nichts vor schwerem kalten Regen.  
15 Die Knechte können nichts im Freien tu'n.  
16 So sitzen sie den ganzen Tag beisammen  
17 In einer niedern Stube, wo die Fenster  
18 Vergittert sind und reden von Gespenstern:  
19 Vom Sandmann, der die Kinderaugen tötet,  
20 Vom toten Gast und von berühmten Mördern,  
21 Besessenen und nächtlichen Vampyren.  
22 Wir sitzen abends in dem weißen Zimmer,  
23 Dem mit den alten unbequemen Möbeln  
24 Aus der Kongreßzeit, wo auch das Klavier steht ...

(Textopus: Es regnet seit fünf Tagen und fünf Nächten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)